

gung gesetzte Fußklingel — eine geheime Neuheit in diesem Warenhaus, wegen mehrerer solcher geglückter Kassenaushebungen eingeführt — schon zu spät die beiden Detektive herbeirief, die jetzt die Verfolgung aufgenommen und nichts mehr von den sicher noch im Hause sich aufhaltenden Räubern haben feststellen können.

Die Dabeistehenden sahen nichts oder nur etwas, was sie ruhig sehen durften.

Der wirkliche Vorgang ist im Verborgenen geblieben. Es ist wie bei den Zauberkünstlern auf der Bühne, die uns vielerlei zeigen, damit wir das, womit sie uns täuschen, gerade nicht sehen. Der Verbrecher weiß, daß die belebte Öffentlichkeit Spuren nicht nur verbirgt, sondern auch am raschesten vernichtet, wenn es gelingt, dem Tatvorgang selbst, vielleicht nur für wenige Augenblicke, die Tarnkappe überzustülpen.

Liebe im Schaufenster

Fortsetzung von Seite 36

Aber für ein Puppenhaus ist es hübsch, nicht?“ Sie zog sich den Hut vom Kopf: „Ach, wie schön, nach Haus zu kommen. Nimm deinen nassen Mantel ab und mach mir meinen schönen, sauberen Fußboden nicht schmutzig.“ Sie bewegte sich mit einer spielerischen Fraulichkeit, die ihn entzückte. Ich sterbe, wenn ich sie nicht küssen kann, dachte er dabei verzweifelt. Aber Lilli ahnte von seinen düstern Gedanken nichts, denn schon war sie durch die winzige Diele in die gelbe Küche geschlüpft. „O Peter, gerade so ist es richtig, alles ist wundervoll.“ In die Frühstücksnische setzte sie zwei Stühle und tat so, als ob die Kaffeemaschine schon dampfe. „Komm, Peter, frühstücken. Eigentlich wollte ich heute etwas backen, aber es ist nichts geworden.“ Peter legte die mitgebrachten zwei Kuchenstücke auf schöne Teller. „Ich zerschneide ihn — willst du von der hellen oder der dunklen Seite?“

Immerhin wurde es kein restlos heiteres Spiel. All ihr Lachen konnte das Gespenst des Verzichts nicht bannen. Eddie fraß den Rest des Kuchens an, und dann kehrten alle drei ins Wohnzimmer zurück. „Es ist spät, wir müßten wohl gehen“, sagte sie bedauernd. — „Laß uns noch ein paar Minuten sitzen bleiben“, bat er. Er brachte aus dem Schlafzimmer einen weichen blauen Umhang und, indem er ihr die feuchten kleinen Schuhe von den Füßen zog, streifte er ihr unwahrscheinlich winzige Pantöffelchen über, mit Straußfeder-

chen besetzt. Und dann war es nur in der Ordnung, daß aus ihm ein mondäner junger Herr in einem seidenen gestreiften Schlafrock wurde. Er hob sie auf und setzte sie in einen der großen Sessel und kauerte sich auf den Hocker zu ihren Füßen und sah sie an, den dunklen Kopf zurückgelegt. (Aber geküßt hat er mich nicht, dachte Lilli voller Herzensqual. Aber damit er ihre Verzweiflung nicht merke, lächelte sie ihn tapfer an. (Sie spielt gern mit mir, das ist alles dachte Peter traurig. Der Gedanke an einen Kuß ist ihr noch nie gekommen.) Laut sagte er mit erschreckender Munterkeit: „An den Händen könnten wir uns wenigstens halten.“ — „Das gehört zu der ganzen Szene“, gab sie zu und strahlte sehr glaubhaft. So berührten sich ihre Hände, ihre weiche, warme und seine kühle, harte, versuchsweise und blieben bei dieser ungewohnten Unterhaltung. — „Liebling, es macht gar nichts, ob du mich liebst oder nicht, ich liebe dich genug, für uns beide . . . Und ich würde es dich lehren, kleine Lilli, wenn du mir nur vertrauen willst und auf mich warten . . .“ — „Was macht denn das dumme Geld? Wir werden schon vorwärts kommen, und bald wirst du ein wirklicher Künstler sein . . .“

„Ich will für dich arbeiten, meine Geliebteste, und eines Tages male ich wunderbare Bilder, nur für dich . . .“ Eines von Lillis Pantöffelchen fiel herunter; Peter wollte ihn aufheben, aber sie hielt